

PAPUA NEUGUINEA

IN DIESER
AUSGABE:

ADIEU DON BOSCO JUGEND-WERK & ADIEU CHEMNITZ 1

ANKUNFT IN PAPUA NEUGUINEA AM 15. APRIL 2

KAR- UND OSTERTAGE IM DBTI 3

OSTERNACHT MIT TAUFE 4

EIN BESONDERER EMMAUSGANG 5

KURZVORSTELLUNG DBTI 6

PERSÖNLICH & ADRESSEN 6

THEMEN IN DIESER
AUSGABE:

- Verabschiedung in Deutschland und in der Schweiz
- Reise und Ankunft in Papua Neuguinea beim Don Bosco Technological Institute Port Moresby
- Kar- und Ostertage bei DBTI
- Ein erster Ausflug
- Wissenswertes

UND NUN GILT ES ERNST: AUF WIEDERSEHEN!

Liebe Interessentinnen und Interessenten an den Nachrichten aus Papua – Neuguinea,

auf Anregung von vielen lieben Menschen habe ich mich entschlossen, monatlich einen Rundbrief an alle zu senden, die Anteil nehmen wollen an meinen Erfahrungen, Erlebnissen und Berichten aus Papua – Neuguinea.

Vorab ein tiefstes Dankeschön an alle, die mich so liebevoll verabschiedet haben und mir Segenswünsche für meine neue Aufgaben in Papua –



Abschied in der Metallwerkstatt des DBJW

Neuguinea gegeben haben. Ein tiefes Dankeschön an alle und möge Gottes Segen auch euch begleiten.

An meiner bisherigen Arbeitsstelle im Don Boscos Jugendwerk wurde ich auf vielerlei Weise verabschiedet: durch die Leitung, im Ausbildungsbereich Metall, in den Internaten und beim Ausflug der Ausbilder/innen nach Amerika.

So viel Dank und Lob brachten mich echt in Verlegenheit – denn ich habe die Arbeit in Chemnitz gern getan. Ebenso würdig wurde ich in der Pfarrgemeinde St. Antonius, in der Hausgemeinschaft und Mitbrüdergemeinschaft verabschiedet.

Fest freut mich, dass Matthias Stöcker in meine Fußstapfen als Ausbilder Metall getreten

ist. Er hat sich schon ganz ordentlich eingearbeitet und ich bin ganz zuversichtlich, dass er die Azubis aus dem Ausbildungsbereich Metall gut weiter begleiten wird.



Abschiedsausflug mit Ausbildern vom Don Bosco Jugendwerk. Mitte: mein ehemaliger Direktor P. Heinz Menz; Links: mein Nachfolger Matthias Stöcker

VERABSCHIEDUNG IN
DER GEMEINSCHAFT

Am Dienstag, 8. April schnupperte ich noch ein letztes Mal die frische Chemnitzer Luft. P. Heinz fuhr mich zu meinen Eltern in die Schweiz. Die Begegnung war enorm bereichernd und auf diesem Weg will ich P. Heinz noch einmal in aller Form bedanken – nicht nur für den Fahrdienst, sondern für die fast fünf Jahre als meinen fürsorglichen Direktor.



Abschied von der Mitbrüdergemeinschaft Chemnitz

ABSCHIED IN ST. ANTONIUS UND IN DER FAMILIE

Bis zum Abflugdatum am Palmsonntag waren die Tage sehr ausgefüllt mit Besuchen und Verabschiedung – in der Familie, im Bekannten- und Freundeskreis.

Am Palmsonntag nehme ich an der Palmsonntagsliturgie in der Kirche St. Peter und Paul in Winterthur teil. Per Bahn fahren meine Eltern Ruth und Koni und ich zum Flughafen Zürich Kloten. In einem vorher ausgemachten Restaurant im Flughafen

setzen wir uns nieder. Und aus drei Personen werden 16 Personen, die mir noch einmal persönlich auf Wiedersehen sagen wollen.



Abschied in St. Antonius
... Abschied am Flughafen Zürich



DIE LANGE REISE ANS ANDERE ENDE DER WELT ...

Bei der Passkontrolle ist die Schnittstelle vom einander Anfassen zu können zu miteinander verbunden zu bleiben in Gedanken, mit modernen Kommunikationsmitteln und im Gebet. Die Gefühle sind überwältigend. Mit feuchten Augen rufen wir einander zu: „Auf ein Wiedersehen in gut zwei Jahren!“ Nach einem letzten Foto und Blick zurück verschwinde ich in den „Mühlen“ der Kontrollen und

Abfertigungen.

Um 16 Uhr beginnt die erste Flugetappe mit Qatar Airways nach Doha. Die fünfeinhalb Stunden sind kurzweilig. Mitten in der Nacht erreichen wir Qatar. Knapp drei Stunden später beginnt die zweite Etappe ebenfalls mit Qatar Airways nach Singapur. Diesmal sind es gut sieben Stunden Flug – ein Nachtflug. Neben ein paar Holpern in der Nacht

konnte ich ein wenig schlafen. Und zum Frühstück gab es „Chicken with Rice“. Nicht ganz, es gab auch ein würfelförmiges Omelett mit Würstchen, Kartoffeln und Pilzen zum Essen. Dies habe ich dann auch genommen. In Singapur habe ich ein paar Stunden Aufenthalt. Zeit zum Erholen, Waschen und Tagebuch schreiben. Bereits sind sechs Stunden Zeitunterschied zu Europa .

„Wenn einer eine Reise tut, kann er viel erzählen ...“

ANKUNFT IN PORT MORESBY

Kurz vor 21 Uhr folgt die letzte Etappe mit Air Niugini nach Port Moresby. Diesmal sind es sechseinhalb Stunden Flug – wiederum durch die Nacht hindurch. Jedoch diesmal kann ich kaum schlafen. Denn noch um 22 Uhr gibt es ein deftiges Abendessen – was könnte es anderes sein als „Chicken and rice“?

Kurz nach 5 Uhr landen wir sicher in der Hauptstadt Port Moresby. Das Gepäck mit Akkordeon hat die Reise gut überstanden. Von dem Salesianer Priester Fr. Caspar und der Sekretärin Ms. Mayette werde ich am Flughafen abgeholt und zur Einrichtung Don Bosco Technological Institute gefahren. Das Klima ist wie in einer Sauna: Feucht und warm – in der Nacht um die 25 Grad, am

Tag bei Sonnenschein weit über 30 Grad. Es ist Regenzeit und somit ist alles grün in Port Moresby.



Mein neues zu Hause im Konferenzzentrum Emmaus bei DBTI

EIN KREUZWEG BEI DBTI, DER UNTER DIE HAUT GEHT ...

Nach ein paar Tagen des Ausruhens, Kennenlernens und Angewöhnens steht schon ein weiterer Höhepunkt vor der Tür. Am Gründonnerstag haben die rund 600 Studenten/innen des Don Bosco Technological Institute einen Kreuzweg vorbereitet. Einige spielen den Jesus und die dazugehörigen Akteure. Andere wiederum sind für die Liturgie, für den Gesang, für die Absperrungen sowie für die

Gestaltung der 14 Stationen zuständig.

Um 9:30 h beginnt der Schulleiter Fr. Ariel den Kreuzweg in der großen Sporthalle. Alle Studenten/innen und Mitarbeiter/innen sind versammelt. Bei brütender Hitze ziehen wir aus der Sporthalle durch das Schulgelände von Station zu Station, bis wir bei der Kirche den Jesus ins Grab legen. Jesus und die Akteure geben alles und die Stationen gehen unter die Haut.



Ein Student von DBTI spielt den Leidensweg Jesu nach



GELDSPENDE FÜR DIE ÄRMSTEN IN PNG

Im Anschluss sind wir froh, wieder in den Schatten der Sporthalle gehen zu können. Dort wird ein Wettbewerb zum Fastenopfer durchgeführt. Jede Klasse hatte so viele Münzen wie möglich mitzubringen oder innerhalb einer Stunde aufzutreiben. Die Münzen werden nahtlos und schnurgerade auf dem Basketballfeld ausgelegt. Gewonnen hat die Klasse, die einerseits die längste Geldmünzenreihe vorweisen kann und andererseits den höchsten Geldbetrag ausweisen kann. Einige Klassen sind ganz emsig und schaf-

fen gar eine Dreifachreihe von Münzen quer über das gesamte Basketballfeld. Die Drittklässler/innen gewinnen haushoch. Sie haben die längste Münzenstrecke sowie die höchsten Geldbetrag auszuweisen. Sie sammelten Kina 280! Durch alle Klassen kommt die stolze Summe von Kina 1572 zusammen.



Dies entspricht etwa Euro 400 oder CHF. 490. Dieser Geldbetrag kommt dem Fastenopfer der Caritas von Papua-Neuguinea zu gute.

„Edel ist die Hand, die arbeitet! Die Hand, die die Welt verwandelt!“
[Papst Johannes Paul II.]

FUSSWASCHUNG AN 12 APOSTELN

Die Kirche wird fast voll. Acht Salesianer Priester aus vier Nationen versammeln sich um den großen Altar im Schrein – der Kirche des Don Bosco Technological Institute. Der Direktor Fr. Louie wäscht 12 „Aposteln“ die Füße. Er sagt, dass er dies nicht aus „Show“ mache, sondern weil dies mit ein Teil seines priesterlichen Dienstes sei. Ein Chor aus Studenten von DBTI und von

der angrenzenden Caritas-Schule bereichern. Ein Orgelfasten (Orgel gibt es keine) und Verzicht auf Glocken konnte ich nicht feststellen. Ansonsten verlief die Liturgie wie in deutschen katholischen Pfarrgemeinden. In der Kapelle unter der großen Kirche wird das Allerheiligste ausgesetzt und angebetet. Abwechselnd werden Anbetungen gestaltet. Zuerst von den Caritas-

Schülerinnen, dann von den jungen Frauen aus dem Internat von DBTI, gefolgt von den jungen Männern aus dem Internat. Den Abschluss machen die Aspiranten von DBTI.



Fr. Louie wäscht einem Apostel die Füße

KREUZVEREHRUNG

Fr. John Cabrido, SDB steht der Liturgie vor. Bei den großen Fürbitten spricht er die Gebet auf Pidgin. Die Kreuzverehrung wird würdig und hingebungsvoll begangen. Bis die vielen Gottesdienstbesucher/innen alle das Kreuz verehrt haben, verstreicht eine geraume Zeit. Insgesamt dauert die Karfreitagsliturgie zwei Stunden. Wiederum begleitet der DBTI und Caritas Chor hervorragend die Liturgie.



Kreuzverehrung im Schrein DBTI

OSTERNACHT

Bereits um 19 Uhr feiern wir bei DBTI die Osternacht. Denn ab 18 Uhr wird es in PNG dunkel. Gleichzeitig mit dem Dunkelwerden setzt heftiger Regen ein. Somit wird Plan B verwirklicht und anstelle des Beginns auf dem Fußballplatz wird das Vordach der großen Kirche genutzt. Das Feuer wird gesegnet, die Osterkerze entzündet und Kohle für das Weihrauchfass aus dem Feuer genommen. Eine gro-

ße Menschenmenge zieht in den dunklen Schrein ein. Die vielen kleinen Kerzchen werden von der großen Osterkerze entzündet. Noch vor dem Gloria spielt und singt der Chor. Interessant ist, dass die Szene von Abraham, der seinen einzigen Sohn aufzuopfern bereit ist, nachgespielt wird.

Ein weiterer Höhepunkt ist die Erwachsenentaufe von Cathy. Die Liturgie wurde liebevoll vorbereitet und

entsprach dem Ablauf von der Pfarrei St. Antonius – eben katholisch, universal. Jedoch bei fast 30 Grad in der Kirche ist noch einmal ein anderes Gefühl, als bei der Kälte, die meist in Europa zu dieser Zeit herrscht. Die Osternachtsfeier dauert beinahe drei Stunden. Im Anschluss wünschen wir gegenseitig Frohe Ostern. Wir Mitbrüder lassen den ereignisreichen Abend gemütlich im Refektorium ausklingen.

„The Lord is risen today, Alleluia!“



Cathy Oko wurde in der Osternacht getauft

EMMAUS-GANG EINMAL ANDERS

Ganz spontan werde ich heute zu einem Ausflug mit den Salesianern und Aspiranten/Studenten eingeladen. In gut halbstündiger Fahrt geht es auf dem Maggy Highway in östlicher Richtung von Port Moresby stadtauswärts. Schon bald verschwinden die letzten Häuser der Hauptstadt und sanfte Hügel breiten sich aus. Hie und da erspähen wir das Meer. Je weiter wir mit unseren beiden Kleinbussen fahren, desto flacher wird die Landschaft. Plötzlich

biegen wir auf einen schmalen Feldweg mit vielen tiefen Schlaglöchern ab. Nach ein paar 100 Metern Rumpelfahrt erreichen wir ein privates Grundstück mit herrlichem Sandstrand. Dies ist das Zuhause eines unserer Studenten. Wir erleben einen fröhlichen Tag mit vielen Spielen am Strand, baden im warmen Meerwasser und einem feinen Picknick. Ja, der Tag hat uns allen sehr gut getan und hat die Osterfreude nochmals verstärkt. Mit dieser Freude

gehen wir nun wieder zurück in den Schul- und Ausbildungsalltag.



„Gutes tun,
fröhlich sein
und die Spatzen
pfeifen
lassen!.“
[Johannes
Bosco]



SALESIANER DON BOSCO

Meine Adresse in Papua Neuguinea:
 Don Bosco Technological Institute
 P.O. Box 7579, Boroko 111, NCD
 Papua New Guinea
 Telefon: +675/323 58 30
 Fax: +675/323 58 31
 E-Mail: wanner@donbosco.de



DBTI: Competence & Character

Das Don Bosco Technological Institute ist eine katholische Fachhochschule, die von den Salesianern Don Boscos geleitet wird. DBTI ist bei der Divine Word Universität anerkannt als Fachhochschule. DBTI bietet Diplomlehrgänge in den Technologien Computer, Elektronik, Elektrik, Mechanik und Automobiltechnik an sowie einen Bachelor in technischer Berufsausbildung an. In diesem Studienjahr sind gut 600 Studenten/innen eingeschrieben.

SPENDENMÖGLICHKEIT

Wer DBTI und die Anliegen der Delegation von Papua-Neuguinea & Solomon Islands unterstützen möchte kann dies gerne wie folgt tun:

Vermerk: „Spenderkreis Reto Wanner“

Kontoname: Don Bosco Mission

Kontonummer: 22 3780 15

Pax Bank Köln, Von-Werth-Str.25, 50670 Köln

Ein herzliches Dankeschön schon jetzt im Namen der Kinder und Jugendlichen aus PNG und den Solomon Islands.



Tragen wir das Licht von Ostern in den Alltag und in die weite Welt hinaus!

Weitere Bilder auf der Dropbox :

https://www.dropbox.com/sh/1szgktdr3nxlhh/FxfFZJ_FwY

EIN HERZLICHES DANKESCHÖN

Selbst wenn ich etliche 1000 Kilometer von Ihnen, euch, von Europa entfernt bin, spüre ich Ihre, spüre ich eure immense Anteilnahme. Dafür will ich Ihnen, will ich euch zutiefst danken.

In diesem Rundbrief habe ich mehr über verschiedene Ereignisse berichtet, aber nicht so sehr darüber, wie es mir geht und was meine Aufgaben in dem fernen Land Papua Neuguinea sind.

Vorab, es geht mir gesundheitlich gut und ich bin zufrieden. Ich bin noch immer am Akklimatisieren und

Kennenlernen der Abläufe bei DBTI. Ende Mai werden ein Ausbilder aus PNG und ich die Erstjahr-Mechaniker Klasse ins Fräsen einweisen. Das sind zwei Studentinnen und 32 Studenten.

Jedoch zuerst gilt es einiges aufzuräumen, zu reparieren, zu ersetzen und vorzubereiten. Davon werde ich mehr im nächsten Rundbrief im Juni berichten.

Ich freue mich sehr über Nachrichten aus Europa, über Nachrichten von Ihnen, von euch sowie bin gerne bereit Fragen zu beantworten.

Einziges Wermutstropfen ist, dass die Internetverbindung an der Schule leistungsschwach ist und manchmal eine Kommunikation verzögert wird oder nicht zu Stande kommt. Ich bitte Sie, ich bitte euch um Verständnis.

Ich freue mich riesig, Ihnen, euch weiter berichten zu dürfen vom anderen Ende der Welt.

Herzlichst und im Gebet miteinander verbunden.

Eure Bruder Reto Wanner